



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

19.12.1932 (Nr. 285)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprech-
stunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Domsheide 25878.
Die BZ erscheint wochentags und kostet RM 1.00 frei Haus,
durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: biete die 10 gespaltene mm-Zelle RM 0.10, auswärts
RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuch
RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer über den künftigen Weg der NSDAP. Eindrucksvolle Amtswaltertagungen in Halle, Magdeburg, Hamburg und Oldenburg

Halle

Halle, 19. Dez. Vor 2000 Amtswaltern, Ortsgruppenleitern und Abteilungsleitern der politischen Sicherung der NSDAP. sprach am Sonntagabend Adolf Hitler über den künftigen Weg der NSDAP und ihr politisches Programm. Hitler führte aus:

Heute ist unsere Bewegung ein unübersehbarer Faktor, so unübersehbar, daß alle Regierungen immer nur zu einem gewissen Preis zu haben sind, der im wesentlichen Preis zu haben werden muß. Diese Sorge um den Preis ist so groß, daß man uns in die Regierung hineinbitten wollte, allerdings auch wiederum zu einem Preis, den ich für unannehmbar halte.

Wenn es unseren politischen Gegnern wirklich ernst wäre mit einer Verständigung, dann frage ich sie: Warum haben Sie meine Herren Amtswalter und Führer aus dem bürgerlichen Lager unserer Bewegung nicht die Macht bezeugt, die Sie doch bisher jedem SPD-Vorhaben ohne weiteres zugestanden haben? Ich lasse mich nicht leichter behandeln als die Organisationen des Landesverbandes. Glanzen Sie, es wäre für unsere Bewegung vorteilhafter gewesen, wir wären gleichzeitig mit Papen zusammen torpediert worden? Für mich ist die Reichsregierung niemals das Zentrum der Welt. Wir sind auch nicht dazu da, etwa verträge und minierte Staaten in Ordnung zu bringen und uns dann zum Schluß einen Fußtritt geben zu lassen. Wir haben das Beispiel schon einmal in Thüringen erlebt. Ich vermute mich ganz entschieden gegen den Vorwurf, wir hätten nur Gefähr gemacht. Wäre meine Arbeit lauter Fehler gewesen, wie hätte aus dem sieben Mann eine Millionenbewegung wachsen können. Ich habe die Bewegung gegründet und ihr gegeben, was sie an Symbolen begehrt. Niemals kann ich daher so handeln, wie ein beliebiger Parteiführer, der eines Tages als Solist auftritt, weil sein eigener Boden in die Brüche gegangen ist. Ich kämpfe nicht, um Konzeptionen zu machen oder gar zu kapitulieren.

Die Amtswalter-Rundgebung schloß mit einem Treue-Gelübde für Adolf Hitler.

Magdeburg

Am Sonntag vormittag sprach dann der Führer vor über 4200 Amtswaltern des Gau-Magdeburg-Anhalt in der Magdeburger Stadthalle.

Er begründete eingehend seine Haltung zur Frage des Eintrittes in die Reichsregierung und verwies dabei auf die Tatsache, daß man zu Anfang dieses Jahres den Versuch gemacht habe, die NSDAP aufzulösen. Am Ende des Jahres aber habe man versucht, den Führer dieser Bewegung in die Regierung zu bekommen. Die Entzifferung der nationalsozialistischen Bewegung habe mit dem Zeitgeschweigen begonnen und ende jetzt geradezu mit der Befestigung.

Der Gegner sei aber stets der gleiche geblieben.

Wenn man die NSDAP jetzt einlade, in die Regierung einzutreten, so gehe dies aus dem gleichen Grunde, aus dem man vorher die Bewegung verbieten wollte. Als man ihn eingeladen habe, in die Regierung einzutreten, sei der einzige Zweck gewesen, die Bewegung zu zerören. Niemals aber werde er sich und die NSDAP für ein Ein-

senkericht verkaufen. Die Macht dürfe der Nationalsozialismus nur dann annehmen, wenn er überzeugt sei, daß er sie auch halten könne. Niemals dürfe die NSDAP in eine Reichsregierung eintreten, wenn die Gefahr bestehe, daß man sie wieder verlassen müsse. Wer einmal nach Berlin gehe, dürfe nicht mehr herausgehen, und seine Macht der Welt dürfe dann den Nationalsozialismus herausholen können. Die nationalsozialistische Bewegung sei stark in ihrer Verwurzelung im Volk. Der Gegner werde verlieren, da der Nationalsozialismus die ewigen Strafreisenden der Nation hinter sich habe und diese mobilisieren werde. Unter großem Jubel erklärte Hitler, daß er kein anderes Endziel kenne, als den Sieg der Bewegung. Wenn irgendjemand das Schicksal des Nationalsozialismus verfolge, so künne er ihn das nicht.

Hamburg

Am Sonntagabend sprach Adolf Hitler in sämtlichen Sälen von Sengelhof vor den Amtswaltern und den SA- und SS-Führern der Gaue Hamburg, Schleswig-Holstein und Hannover-Ost. Der Führer ging zunächst auf Schleichers Rundfunkrede ein und sagte u. a.:

Die Rundfunkrede Schleichers habe viele Gedanken enthalten, von überall hergeholt, aber nicht einen einzigen Weg, wie er im großen diese Gedanken zu realisieren beabsichtige. Es sei irrig, zu glauben, die NSDAP, kämpfe um das Wilhelmstrasse; nein, sie kämpfe um das deutsche Volk. Das sei der Schlüssel, der dann auch einst die Wilhelmstrasse öffnen könne. Als Wahrer der Einheit, des Mutes und der Entschlossenheit der Bewegung werde er sich für sie und ihr Ziel persönlich einsetzen bis zur Selbstaufopferung und seinen Weg gehen, ohne nach rechts oder links zu schauen. Gerade in Notzeiten sei die NSDAP widerstandsfähig geworden. Wenn ein wenig Treue abgewinne, schließe sich der Kern umso fester zusammen zu einem Bund unerschütterlicher Treue und Kameradschaft. Die NSDAP könne in keine

Regierung hineingehen und später herausgehen. Ebenso habe sie nicht einmal einen Reichs-SA-Aufmarsch in Berlin abhalten können, denn wer einmal in die Reichshauptstadt einmarschiere, müsse auch darin bleiben.

Die Amtswalter des Gau-Magdeburg-Anhalt waren gestern zu einer Tagung nach Oldenburg zusammengekommen worden, die einen begeisterten Verlauf nahm. Landesinspektor Auf sprach ca. 2 Stunden lang über die politische Lage. Wir werden über die Tagung noch berichten.

Rote Krawalle in der Weihnachtswoche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Dez. Am Sonntag und Montag kam es in der Reichshauptstadt zu größeren Ausschreitungen kommunistischer Banditen. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend gegen 19 Uhr in der Landsbergerstraße, wo kommunistische Demonstranten das nationalsozialistische Verkehrsrotal zu fälschen versuchten. Die Banditen gaben mehrere Schüsse ab, durch die eine völlig unbeteiligte Passantin, eine 44jährige Frau, am Unterleib schwer verletzt wurde. Die in dem nationalsozialistischen Verkehrsrotal anwesenden wenigen Nationalsozialisten konnten das Eindringen der Banditen in das Rotal verhindern, bis das Überfallkommando eintraf. Die Haupttäter konnten entkommen; lediglich 3 Verdächtige wurden festgenommen.

Auch am Sonntag organisierten die kommunistischen Demonstrationen und Zwischenfälle. In der Leipzigerstraße, der Müllerstraße, auf dem Rotenburger-Damm und der Schopenhauer-Allee bildeten sich Demonstrationen, die wüste Zerstörung gegen den Nationalsozialismus ausstrahlten und teilweise versuchten, Passanten anzupöbeln und Räder zu plündern. In verschiedenen Fällen mußte die Polizei Schreckschüsse abgeben, durch die aber niemand verletzt wurde. Vom kommunistischen Vorgehen wurde Gebrauch gemacht.

Die politische Weihnachtswoche

(Drahtbericht u. Berl. Schriftl.)

Berlin, 19. Dezember. Die letzte Woche vor dem Weihnachtsfest zeigt Merkmale, die leicht als politisch außerordentlich wichtigen Ereignissen führen können.

Heute nachmittag tritt der Völkerrat des Reichstages zusammen, um über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages zu beraten. Das Schicksal des kommunistischen Antrages ist noch ungewiß, obwohl die Zweidrittelmehrheit eines Zusammentritts des Reichstages vor Weihnachten nicht recht einzusehen ist.

Noch wichtiger dürfte die Arbeit des Reichstages, die am Dienstag vormittag beginnt, sein, da der Reichsrat in seiner Vollversammlung am Dienstag über die Amnestievorlage des Reichstages abstimmen wird. Ein Einspruch gegen die Amnestie, der praktisch eine Sabotage der Amnestie bedeuten würde, könnte schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, da die Erregung des deutschen Volkes

stark gesteigert werden würde, wenn man die Weihnachtswoche politischer Gefangener über das Weihnachtsfest hinaus in den Kerker des Zuchthaus schmeißen lassen würde. Der Einspruch des Reichstages wäre nicht nur selbstschädlich, sondern auch dumm, denn im Reichstag würde auch eine erneute Abstimmung die Annahme der Amnestievorlage zur Folge haben.

Die Ausschüsse der Parlamente treten teilweise ebenfalls in der Weihnachtswoche zusammen. Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages werden in der Hauptphase nationalsozialistische Anträge zur Behebung der Not der Grundbesitzer behandelt werden. Der landwirtschaftliche Erntungs-Ausschuß des Reichstages hat sich heute mit Anträgen zu Gunsten der Siedler zu beschäftigen.

Selten wohl haben sich in der Weihnachtswoche soviel politische Ereignisse zusammengeballt, wie diesmal. Bei der allgemeinen Spannung und Nervosität werden unvorhergesehene Ereignisse sicherlich überraschen.

Grundforderungen nationalsozialistischer Ethik

Von Werner Haberstedt

Der Liberalismus brachte die Auflösung aller gefundenen staatlichen Begriffe. Aus dem Staat, als der Form des Volkstums wurde ein Verwaltungsapparat, der nicht mehr der Gesamtheit, sondern einer Vielzahl von Einzelindividuen diente.

Der Liberalismus verflachte jede gesunde wirtschaftliche Denkart, indem er die Wirtschaft aus einem Mittel zur Erhaltung des Volkstums zu einem Ausbeuteobjekt einiger gewissenloser Profitgier machte.

Der Liberalismus gestörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Der Liberalismus zerstörte jede völlige Grundtatsache dadurch, daß er das Volkstum und seine Bindungen negierte, daß er das Volk aus seinem Boden entwurzelte und es seinem Blutsinn preisgab.

Siehe Seite, der gegenüber der Zeit einer nur das "Ich" nennen Betrachtungsweise die Frau wieder ein überprüfbarer Wert ist, eine Verpflichtung, die unabhängig von Sympathie oder Abneigung, von willkürlicher Aufnahme, von wechselnder Meinung gilt und die erst die Geschlossenheit möglich macht, die nun in der Gruppe die Männer ebenso zum Führer lassen läßt, wie den Führer in der allerdings gleichen Unverbrüchlichkeit zu seinen Gefolgsleuten.

Es ist die alte, wieder neu hervorgehobene Ethik, die den Begriff Gerechtigkeit wieder als völlig unabhängigen und unbedingten Maßstab aufstellt, und die die Güte gerade in einer Zeit härtesten Lebenskampfes wieder als die Grundlage aller menschlichen Gemeinschaft empfindet.

Es ist die alte nordische Ethik, die nun im Nationalsozialismus wieder vorhanden ist, die Ethik als ein unverfälschtes Gut jedes Menschen achtet und schätzt und ihre Kränkung um keinen Preis ungescheut zuläßt.

Es ist diese für den nordgerichteten Menschen einzig mögliche Auffassung, die uns nun mitten in einer Zeit des Verfalls aller Werte erst in der ethischen Forderung des Führers, wie sie uns aus allen Mächten seines Befehlswortes erhebt, aus seinem Leben zu uns spricht, und wie sie im Mythos des jüngsten Jahrhunderts Alfred Rosenbergs begründet wird.

Hätte der Nationalsozialismus nichts weiter gebracht als die Forderung der Rückkehr zu diesen Werten des Lebens, er hätte seine ungeheure Lebensberechtigung erwiesen.

Denn er schafft damit die Volkswendung, die von der auf die Befriedung der äußeren Verhältnisse allein eingestellten Reaktion nie gelingen wird.

Er trägt die Gewähr seines Sieges durch diese Werte, die er lebt, in sich. Er gründet durch diese Arbeit am Volksganzen, dadurch, daß er es zu seinen vollen Grundlagen zurückführt, in einer Zeit, in der die anderen über große Reformpläne konferieren, und so das Jenseits durch das Auge jellen wollen, den Land der Tat.



Adlerplakette für Gronau

Die feierliche Ueberreichung der Plakette. Von links: Wolfgang von Gronau, Staatsminister a. D. Dominicus, Staatsf. a. D. Lewald

Politische Verordnungen aufgehoben

Neue Verordnung erst Anfang nächster Woche

Berlin, 17. Dez. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Sonnabend, die bis nach 13 Uhr dauerte, die politischen Verordnungen so die Innere Verordnungen und die Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit zum größten Teil aufgehoben.

Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestimmungen aus der bisherigen Verordnung, verbleiben sind, erscheint erst Anfang nächster Woche. Diese Verordnung wird gleichzeitig den Rest der Bestimmungen des Republikanengesetzes enthalten. Es handelt sich hierbei, wie in politischen Kreisen verlautet, um wesentlichen eine Verfestigung der Bestimmungen gegenüber Vergehen gegen die Person des Reichspräsidenten sowie um Maßnahmen zum Schutze der Reichsgerichte und der Wehrmacht.

Litwinow bei Schleier

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Dez. Der Moskower Litwinow ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen. Wie wir hören, wird Litwinow am heutigen Montag dem Herrn von Schleier einen Besuch abstatten. Interessant wäre es zu erfahren, ob Herr Litwinow Herrn Schleier über die von Moskau der KPD erteilten Anweisungen zur Vorbereitung des Umsturzes Bericht erstattet. Nach der Rundfunkrede des Herrn von Schleier sollte man immerhin annehmen, daß er bei dem Besuch des Sowjet-Russen einseitig zum Ausdruck bringt, daß er mit der russischen Fremdenlegation in Deutschland endlich auch einmal energig aufzukommen anfängt.

Kabinett Paul-Boncour gebildet

Herriot nicht in der Regierung

Paris, 18. Dez. Dem Kriegsminister im Kabinett Herriot, Paul Boncour, ist es gelungen, den ihm erteilten Auftrag zur Regierungsbildung zu erfüllen.

Er begab sich am Sonntagabend zum Staatspräsidenten, um ihm die Ministerliste zu unterbreiten.

Die neue Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Auswärtiges: Paul Boncour, Innenministerium: Chaumont, Justizministerium: Abel Gardey (Senator, Radikalführer), Kriegsministerium: Daladier, Kriegsmarineministerium: Vaugues, Luftfahrtministerium: Poincaré, Kolonialministerium: Sarant, Finanzministerium und Haushaltsministerium: Chéron, Arbeitsministerium: Dolmier, Handelsministerium: Léon Meyer, Unterrichts-

ministerium: de Mongie, Wohlfahrtsministerium: Daniélou, Postministerium: Laurant-Cynac, Ministerium für öffentliche Arbeiten: George Bonnet, Landwirtschaftsministerium: Durand, Pensionsministerium: Michel. Paul Boncour hat den Stamm seines neuen Ministeriums aus den Radikalführern, den sozialen Republikanern, der Republikanischen Vereinigung des Senats, der radikalen Linken und der unabhängigen Linken zusammengeführt. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Besetzung des Finanz- und des Haushaltsministeriums ergeben hatten, sind dadurch überbrückt worden, daß beide Ministerien zusammengelegt wurden und in die Hände des durch seine Sparpolitik bekannten Chéron übergingen.

Im verunglückten Kraftwagen verbrannt

Dresden, 19. Dez. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Meissen und Zehren ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Personenwagen der Reichsbahn, in dem Reichsbahn-Oberinspektor Lentz, Reichsbahndirektor Polorny und Reichsbahnrat Dr. Stange aus Dresden saßen, geriet auf der vereisten Straße bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, ins Schlingensiefel, stürzte eine über zwei Meter hohe Wäsche hinab und geriet in Brand. Lentz und Polorny verbrannten im Wagen. Dr. Stange konnte von Passanten umhergeholt aus den Trümmern hervorgezogen werden.

Die drei Herren der Reichsbahndirektion Dresden hatten am Sonntag im Auto eine Dienstreise nach Meisa und Wittenberg ausgeführt und befanden sich auf dem Heimwege nach Dresden.

Luftmord an einem dreijährigen Kinde

Leipzig, 18. Dez. Am Sonntag wurde aus der Wäsche bei Gornitz (südlich von Leipzig) die Leiche eines dreijährigen Kindes geborgen. Der Körper wies zahlreiche Verletzungen auf, die die Annahme des Tatbestandes eines Luftmordes rechtfertigen. Das Kind, die Tochter eines Arbeiters in Gornitz, wurde seit Sonnabend vermisst. An dem Mädchen ist offenbar ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Darauf hat der Täter das Kind wahrscheinlich erwidert und in die Wäsche geworfen.

Großfeuer in Südt bei Köln

Köln a. Rh., 18. Dez. Am Sonntag brach in den Fabrikanlagen der rheinischen Dachindustrie in Südt bei Köln ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf vier große Fabrikgruppen ausdehnte und zu einem Großfeuer anwuchs. Die Feuerwehr konnte gegen das Flammenmeer nichts ausrichten und mußte sich auf den Schutz des vom Feuer noch unberührt gebliebenen Fabrikgebäudes beschränken. Dem Feuer fielen Fertigwaren und zahlreiches Strohmaterial zum Opfer.

Schweres Eisenbahnunglück bei Zürich

Basel, 18. Dez. Am Sonnabend kurz vor 18 Uhr fuhr dicht beim Bahnhof Dettikon, etwa fünf Kilometer von Zürich entfernt, ein Güterzug auf eine Lokomotive in voller Fahrt auf, die anscheinend auf dem Gleis vergessen worden war. Bei dem Zusammenstoß löste sich die elektrische Zuglokomotive von dem Radwagen los, verlor sich in die Dampflokomotive und stürzte mit ihr bis fast zum Bahnhof Dettikon hinein. Der Radwagen des Zuges und der nachfolgende 3-Klasse-Personenwagen wurden ganz in einander geschoben. Durch die schwere Zerkümmern des Wagens wurden drei Fahrgäste getötet, eine Anzahl weiterer mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Führer der Rangierlokomotive wurde durch abfallende Kohle, die aus der Feuerung auf ihn fielen, so schwer verbrannt, daß er an den Verletzungen starb.

Petroleumdampfer in Flammen

Paris, 18. Dez. Im Hafen von Le Havre ereignete sich am Bord eines mit 100 000 Liter Petroleum beladenen Dampfers eine Explosion, die das Schiff im Nu in Flammen setzte. Ein Segeltatter der neben dem brennenden Schiff lag und mehrere Hundert Liter Petroleum an Bord hatte, fing ebenfalls Feuer. Die Frau des Besitzers stürzte sich mit ihrer Tochter ins Meer. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden. Die dreistöckige Beladung des Petroleumdampfers wird vernichtet.

Gefängnisstrafen für Polizei-Eischa

Stettin, 18. Dezember. Von der Großen Strafkammer in Stettin wurden am Sonnabend sechs Polizeiwachmeister aus Uckerlande und Stettin zu Gefängnis bis zu neun Monaten verurteilt, weil sie in diesem Sommer bei einer Polizeistreife gegen Nationalsozialisten in Uckerlande ohne Anlaß derart von ihrem Gummiknüppel Gebrauch gemacht hatten, daß verschiedene Betroffene teilweise erhebliche Verletzungen erlitten.

Schloß Bellevue als Irrenhaus

Vor Jahren brachte einmal ein Wighblatt ein Bild von einem malenden Affen, der seinem Herrn das Malen abgequatscht hatte und sich nun mit Paletten und Pinsel selbst verjüngte. Vielleicht ist dabei wirklich etwas herausgekommen, weniger jedenfalls auch nicht, als in den „Gemälden“, die deutsche Künstler in der Kunstausstellung im Schloß Bellevue öffentlich zur Schau stellten. Man müßte sie eigentlich wegen Vorphängung falscher Darstellungen verurteilen, denn sie versprechen für 75 Pfg. eine ernste Kunstausstellung, und in Wirklichkeit ist es bestenfalls ein Lustkabinett. Freilich hat man niemanden lachen, einmal, weil fast alle Säle leer waren, und zum anderen müßte doch jeder so tun, als ob er den Waghall verlinde. Verständlich ist es einem der ganze Spaß, wenn man sich die Namen dieser sogenannten deutschen Künstler genauer ansehen. Da wimmelt es nur so von Familiennamen des Volkes. Sie haben in den letzten Jahren schonbar nichts gelernt, sonst würden sie sich beschämen, im Hintergrunde stehen und nicht mit ihren herausfordernden Albernheiten das Publikum noch mehr reizen. Daß eine große Zahl deutscher Künstler sich noch zu übertraumpfen sucht, ändert an dem orientalischen Grundcharakter nichts. Mit deutscher Kunst hat diese Ausstellung jedenfalls nicht das Mindeste zu tun. Die wenigen anständigen und ernst zu nehmenden Künstler müßten es als beschämend empfinden, sich in dieser Gesellschaft sehen zu lassen. Es hieße den Herrschaften zu viel Ehre antun, wollte man auf die einzelnen Meisterwerke eingehen. Nur einzelne Namen sollen hier kurz erwähnt werden, damit man sie sich merken kann, wenn sie sich zu gegebener Zeit zum Eintritt in die NSDAP melden sollten. Das sei ihnen ein für allemal gesagt: In unseren Reihen ist für Kulturverderber kein Platz. Unter deutschen Volk ist uns zu schade dazu, als daß wir es von fremd empfindenden Deutschen vergelten ließen, wenn sie sich dann „umgekehrt“ haben sollten.

Die Zahl dieser Künstler ist so groß, daß schon der begrenzte Raum verbietet, sie alle anzuführen. Wichtig ist oder unbedeutend primär gebunden sich besonders: Klemer, Winnot, Steiner, Köpfer, Cohn-Wendebach, Rabel, Müller-Rastenberg, Michaelson, Tschöke, Elise Wolff, Helting, Kriebel, Meta Cohn-Wendebach, Jentich, Jahnhofer, Grevettia. Man möchte den Leuten nur den guten Rat geben, beiseite einen anderen Beruf zu ergreifen, damit sie nicht wirklich noch im Irrenhaus enden. Das alte ehrsüchtige Schloß Bellevue aber wolle man in Zukunft vor einer solchen Verfallung bewahren.

D. R. H. Dames-Berlin.

Faschistischer Aufbau

Trodenlegung der Pontinischen Sümpfen

Rom, 18. Dez. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der neuangelegten Stadt Vittoria in den früheren Pontinischen Sümpfen durch Mussolini statt. Damit ist der erste und wichtigste Teil des ungeheuren Trodenlegungsworks abgeschlossen, das dieses durch Joghtaufernde gefährdete gänzlich entkörperte Tiefergebiet in wenigen Jahren zu fruchtbarem und dicht besiedeltem Ackerland gestalten wird.

Auch Schuldenrevision für Frankreich

wenn es nachträglich bejaht

Washington, 18. Dez. Präsident Hoover hat in einer einstündigen Besprechung mit Schatzminister Mills beschlossen, Frankreich eine Revision der Schulden zuzubilligen, falls es die Devisenrate nachträglich bejaht. Die Regierung hat dem französischen Vorschlag der Revision des Beschlusses mitgeteilt.

Kleine Politik

Der sozialdemokratische Theoretiker und Jude Eduard Bernstein ist am Sonntag in Berlin im 83. Lebensjahr gestorben.

Nach einer Mitteilung des Moskauer Komfums beschäftigt die kommunistische Internationale am Heiligen Abend von Moskau aus ein kommunistisches Programm für Deutschland senden, um damit das Programm der deutschen Sender zu stören.

In dem Kriegsgerichtsverfahren gegen den Luftfahrzeugführer Jäger wurde der Angeklagte vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

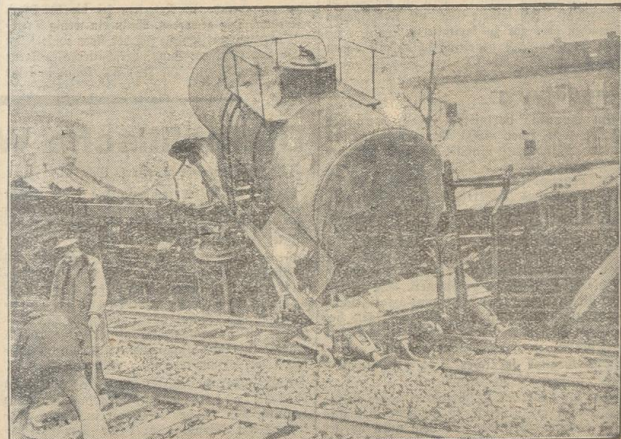
In Paris ist man über das Schicksal einer Filmexpedition, an der auch mehrere Deutsche teilnehmen, beunruhigt, die am 28. November von den Kap Verdischen Inseln aus in See

gegangen ist und von dem man seitdem nichts mehr vernommen hat.

Der Völkerbundsrat hat den Regierungen von Paraguay und Bolivien eine Regelung für den Gran-Chaco-Streit vorgelegt, die im wesentlichen in einer neuen Grenzschiedung durch eine neutrale Kommission bestehen soll.

Der amerikanische Senat hat einer Vorlage zugestimmt, die in einem Zeitraum von 8 Jahren den Philippinen die Unabhängigkeit bringen soll.

Nach einem großen Bombenfund in Buenos Aires und den Plänen für einen Umsturz, für ganz Argentinien der Belagerungszustand verhängt worden und die ehemaligen Präsidenten Dr. Frigoren und Dr. Alfaro festgenommen worden.



Eisenbahnkatastrophe in Würzburg

Auf der Station Rottenburg bei Würzburg am Freitag früh der D-Zug Berlin-Mannheim auf einen Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß sind 21 Personen verletzt worden.

Aus Bremen Stadt und Staat

Goldener Sonntag

Eine milde, trodene Witterung führte dem für den Erfolg des Weihnachtsgeschäftes seit altersher ausschlaggebenden Goldenen Sonntag in Bremen einen überaus starken Besuch, der namentlich auch von außerhalb nach der Hansestadt umso lieber gekommen war, als einmal die Sonntagsfahrkarte gültig von allen im Umkreis bis 40 km liegenden Stationen, eine stark gefragte Einrichtung war, und zum anderen das Programm der Hansestadt ganz auf Fremdenverkehrswerbung eingestellt, vielfache Reize bot. So war es nicht verwunderlich, daß schon in den frühen Nachmittagsstunden der Zustrom von außerhalb einfiel und bei hereinbrechender Dämmerung ungewöhnlich lebhafter Verkehr in den Straßen herrschte. Naturgemäß war

Achtung NSBO!

Morgen, Dienstag, 20. Dez., 20.30 Uhr, Amtswartung im Hotel „Norddeutscher Hof“, Pöhlhofweg 28. Wichtige Tagesordnung. Neftlojes Erscheinen Pflicht.

Kreisoberaufsichtungsleiter VI.
Müller.

der Andrang des kaufenden Publikums in den festlich erleuchteten Geschäften noch umfangreicher als am „Silbernen“, besonders in den Abendstunden zeigten die Straßen der Innenstadt eine bezaubernde Fülle. Zum erstenmal wurde der Dom angestrahlt — ein prächtiges Bild, welches das grün-schimmernde, himmeltragende, lichtüberflutete Doppelgitter, weithin sichtbar, bietet. Alle Tage bis 1. Januar wird dieses Schauspiel wiederholt.

Am Abendort sammelte die langgestreckte Bataillonswartung ein vielfältiges Publikum um den glühenden Tannenbaum. Heute abend findet das letzte der „Weihnachtskonzerte“ unter dem Tannenbaum statt, das zudem von der Morga übertragen wird.

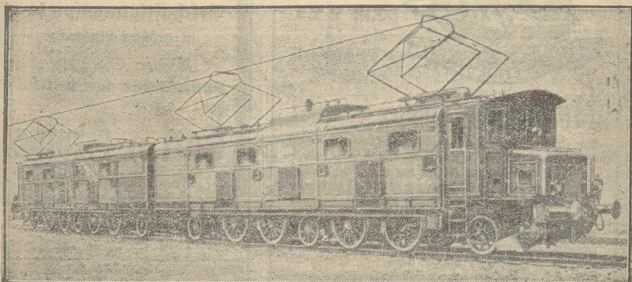
Für die Unruhe sorgten die Kommunisten, welche im Hofviertel und um das Warenhaus Bamberger herum zu Demonstrationen auftraten. Genosse Krohn, der sonst in der Bürgerwehr seine Stimme auf, rebete zu seinem Volk, das außerdem vom Dach des Warenhauses aus mit Flugblättern übersüht wurde. Daut Polizeibericht erfolger vier Festnahmen.

Der neue Führer des Schnell-dampfers „Europa“

Am 16. Dezember trat Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd seine erste Ausreise unter neuer Führung nach Newport an. Dem Kapitän Oskar Scharf ist das Kommando dieses Dampfers übertragen worden.

Der neue Schnelldampfer-Kapitän des Lloyd ist kein Unbekannter. In seiner fast 25jährigen Tätigkeit beim Norddeutschen Lloyd, die lebhaft durch Kriegsdienste auf exponiertem Posten und durch ein vorübergehendes Auscheiden nach Abreise der deutschen Handelsflotte unterbrochen wurde, hat Scharf auf den verschiedensten Schiffen als Offizier aller Grade alle Meere der Welt besegelt.

Der jetzt im 46. Lebensjahr stehende neue Führer der „Europa“ wählte sich bereits im jugendlichen Alter von 15 Jahren dem seemannschaftlichen Beruf zu. In seiner Offizierslaufbahn hat sich Scharf, vor allem in der wichtigen Nordamerikafahrt, große Fähigkeiten und Erfahrungen aneignen können. Schon als 1. Offizier wurde ihm vereinerungsweise das Kommando großer Passagierdampfer übertragen.



Die stärkste Elektrolomotive der Welt

Die Schweizer Bundesbahnen haben kürzlich eine elektrische Lokomotive in Betrieb genommen, die mit einer Gesamtleistung von 8500 PS, die stärkste elektrische Lokomotive der Welt sein dürfte. Sie erreicht eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Stundenkilometer.

Neugestaltung der Handelsstatistik

Das Statistische Landesamt schreibt uns: Die Neuerung, die das von der Bürgerwehr beschlossene Gesetz über die bremische Handelsstatistik bringt, ist im wesentlichen nur eine Folge des Anmeldegesetzes. Dieser Anmeldegesetz hat auf Wunsch der Reichsstatistik eine Erweiterung infolgedessen erfahren, als aus ihm genau hervorgehen muß, ab die eingegangenen Waren über die inländische Zollgrenze befördert werden, ob sie zunächst im Zollausfuhrgebiet bleiben, oder endlich, ob sie im Seumschlag wieder seewärts ausgeführt werden sollen. Im letzteren Fall müssen zweigleisig lautende Anmeldebescheine beim Statistischen Landesamt abgegeben werden, von denen der eine zur Kontrolle der Wiederausfuhr dient.

Diese Änderung des Anmeldegesetzes ist weniger im Interesse der bremischen, als in dem der Reichsstatistik getroffen worden. Die Reichsstatistik konnte bisher das Verbleiben der nicht über die Zollgrenze gelangenden Waren nicht sicher feststellen, weil die Anmeldung für die Reichsstatistik durch die Organe der Zollverwaltung kontrolliert wird. Hieraus ergaben sich wesentliche Mängel, weil auch die im Zollausfuhrgebiet verbleibenden und die wieder seewärts ausgeführten Waren für die Zwecke der Reichsstatistik von Wichtigkeit sind, so z. B. für die Berechnung des Gesamtwarenhandels des Reiches. Jedenfalls mußte hier eine schärfere Kontrolle eingelegt. Um dies ohne Neubelastung unseres Handels- und Expeditiionswesens zu erreichen, schlug das Statistische Landesamt vor, die bremische Statistik für die Kontrolle der Reichsstatistik nutzbar zu machen. Die bremische Statistik leidet nicht an den Mängeln der Reichsstatistik, weil sie unterhalb aller Waren erfasst, die aus den Seeschiffen ausgeladen werden. Sie

ist also keine eigentliche Handels-, sondern eine Hafenstatistik. Die Kontrolle ist leicht, weil für jedes Schiff für die ausgeladenen Waren ein Ladungsverzeichnis (Manifest) eingerichtet werden muß. Wenn nun aus dem Anmeldebeschein zu ersehen ist, welche Güter im Zollausfuhrgebiet bleiben und welche wieder seewärts ausgeführt werden, so können diese Anmeldebescheine nach Benutzung durch die bremische Handelsstatistik der Reichsstatistik überlassen werden, die an ihrer Hand die Kontrolle über diesen Verkehr wahrnimmt. Das ist der Grundgedanke der Neuregelung.

Hieraus ergibt sich, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes die alten bremischen Güteranmeldeformulare nicht mehr benutzt werden können. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1933 in Kraft. Von da an gelten für alle neuankommenden Waren nur noch die neuen Scheine. Die alten Scheine müssen zurückgegeben werden. Nur diejenigen Waren, die schon vor dem 1. Januar 1933 ausgeladen wurden, können auch nachher noch mit den alten Scheinen angemeldet werden.

Das Statistische Landesamt hat schon vor Monaten sämtliche Druckereien der Stadt auf die bevorstehende Änderung der Anmeldebescheine hingewiesen und nach Erlass des Gesetzes unverzüglich alten ein Muster des neuen Anmeldebescheins überandt. Die Anmeldebescheine tragen am Kopf die Bemerkung, daß sie amtlich genehmigt sind. Die Genehmigung muß von den Druckereien unter Vorlegung eines Musters beim Statistischen Landesamt (Herbertstraße 37 22c) nachgeprüft werden. Nicht genehmigte Anmeldebescheine werden zurückgewiesen werden. Druckereien, die den Vermerk der amtlichen Genehmigung anbringen, ohne daß die Genehmigung erfolgt ist, haben Strafverfolgung zu gewärtigen.

Der Reichsfinanzminister in Bremen

Auf Einladung des Clubs zu Bremen war der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk am Sonntag nach Bremen gekommen. Er hielt im Großen Saal der „Globe“ in interner Versammlung vor rund 500 Männern der bremischen Wirtschaft ein Referat über den Stand der Reichsfinanz. Eingehend verbreitete sich der Minister über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Minister machte gestern beim Senatspräsidenten Besuch.

Weihnachtslieder-Abend

Der Kulturkreis der Bremer Winterhilfe schreibt uns: Am Mittwoch, den 21. Dezember

1932, 19 Uhr, findet im St. Petri-Dom für die Arbeitslosen, Sozial- und Rentner eine Weihnachtslieder-Abend des Bremer Domchor unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Richard Dießel und unter Mitwirkung von Rini Pittner (Sopran), Friebe Hubn (Alt), Rote Seltert (Violine), Hans Garbe (Viola), Fr. Springmann (Cello), Räte von Tricht (Klavier und Orgel) und Prof. Ewald Möller (Orgelbegleitung) statt. Die Kartenausgabe erfolgt für die Arbeitslosen durch die Vermittler und Rentnerinnen des Arbeitsamtes, für die Sozial- und Rentner durch die zuständigen Fürsorgeorgane.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft. 19. Dezember: Naturwissenschaftlicher Verein, 20 Uhr, Vortragssaal im Haus Alantia: Dr. R. F. Has, Privatdozent am botanischen Institut der Universität Frankfurt a. M.: „Die Pollenanalyse, ein Weg zur Erforschung der Vegetations- und Klimageschichte“ (mit Lichtbildern). Nur für Mitglieder.

Der Weihnachtsplan des Bremer Stadttheaters. Zum ersten Male wird in dieser Spielzeit der Versuch gemacht, eine Weihnachtsoper einzuführen. Es ist dazu Wagners entzückendes Werk „Christ-Elfen“ ausgewählt worden, das am 18., 20., 21., 22., 23. und 27. Dezember zur Aufführung gelangt. Die reizende Märchenbildung mit der stimmungsvollen Musik Wagners dürfte ihren Reiz eine weihnachtliche Feststunde bereiten. Am 1. Weihnachtsfeierabend wird Wagners „Rienzi“ wiederholt und am 2. Feiertag gelangt die bei den Leipziger Operetten-Festspielen mit sehr großem Erfolg aufgenommene Operette „Tango um Mitternacht“ zur Aufführung.

Deutsches Feld-Orchestra, Bremen. Unsere Weihnachtsfeier findet am 28. Dezember, um 18 Uhr, bei Kanne (Am Markt) statt. Lichtbilder von Kamerad R. Keld. Dazu Vortrag von Rittmeister a. D. Kreske. Kamerad Kanne bringt besondere Aufführungen. Die Feier wird vom Bremer Männer-Gesangverein unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Georg Böhl mit geschäftlichen Darbietungen unterhalten. Jeder ist nur für Mitglieder bestimmt. Eintritt frei. Es wird gebeten, den Ausweis mitzubringen.

Doppelselbstmord durch Vergiftung

Hamburg. In einem Hotel im Stadtteil St. Georg wurden der hiesige 51-jährige Kaufmann Martin H. und eine noch unbekannte etwa 32-jährige Frau tot aufgefunden. Wie die angefallenen Ermittlungen ergeben, liegt Doppelselbstmord durch Vergiftung vor. Es dürfte sich um ein Liebesdrama handeln.

Aus der Bewegung

Bekanntmachung

Parteiantritt wird bekanntgegeben: Die gegnerische Presse bringt in den letzten Tagen in großer Aufmachung die Behauptung, daß die NSDAP 12 Millionen RM Schulden habe.

Diese Meldung gehört wie alle derartigen „Nachrichten“ in den Bereich der tendenziösen Fingervibrationen über die NSDAP. Trotz wiederholter Zurückweisung dieser Lügengemeldungen werden immer wieder derartige Behauptungen zu durchsichtigen Zwecken aufgestellt.

Leblich um einer unnötigen und unbegründeten Beunruhigung der mit der NSDAP in Verbindung stehenden Geschäftswelt vorzubeugen, erklärt die Reichsleitung erneut, daß

die Finanzlage der NSDAP durchaus gesund und unerschüttert

ist. Auch diese letzte Meldung von den angeblichen 12 Millionen Schulden ist eine gemeine Lüge, gez. Bouhler. gez. Schwarz. gez. Dr. Franz II.

Unbefugte Bezeichnung

In Hamburg bezeichnet sich ein Versandhaus Scharnhorst als „Reichzeughaus der SA“. Die Reichsleitung der NSDAP gibt bekannt, daß dieses Versandhaus mit der Partei in keiner irgendwie gearteten Weise in Verbindung steht. Das Versandhaus Scharnhorst ist nicht beauftragt, die Bezeichnung „Reichzeughaus der SA“ zu führen.

Um Schädigungen der Parteigenossen vorzubeugen, wird dies bekanntgegeben mit ausdrücklichem Hinweis darauf, daß die Reichsleitung nötigenfalls gerichtliche Schritte einleitet, um die weitere Beibehaltung dieser irreführenden Bezeichnung zu befehlen.

München, den 15. Dezember 1932.

gez. Schwarz. gez. Dr. Franz II. gez. Bouhler.

Ortsgruppe Bremen-Schwachhausen

Die Ortsgruppe Bremen-Schwachhausen hält heute Montag, den 19. Dezember 1932 eine geschlossene Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung beginnt um 20.30 Uhr im kleinen Kasino-Saal A. d. Hafen 106. Teilnahme ist Pflicht. Mitgliedsausweise sind am Saaleingang vorzulegen.

Der Ortsgruppenleiter

Kreisleitung Bremen

Geschäftsstelle: Membertstraße 31-32. Fernr. Domscheide 200 12. Geschäftsstunden: 8.30-13.15, 16-20 Uhr. Sonntags: 8.30-13.15, Sonntags geschl. Beratungs- und Auskunftsstellen Sprechzeiten:

1. Bürgerrechts-Angelegenheiten, täglich 10-12 Uhr.
 2. Arbeitsrecht, Versicherungsfragen, 9-13, 15 bis 19 Uhr.
 3. Rechtsberatung, Mittwoch, 19-20 Uhr.
 4. Steuerberatung, Dienstag, 12.30-13.30 Uhr.
 5. Arbeitsgerichts- und Hinterlassene, Freitag, 18-19 Uhr.
 6. Arbeitsdienst, Siedlung, Mittwoch und Donnerstag, 20-21 Uhr.
 7. Antirassist., Schule, Erziehung, Donnerstag, 12-13 Uhr.
 8. Frauenhilfe, Freitag, 16-18 Uhr.
 9. Jugendbewegung S.-A., täglich 11-12 und 16-18 Uhr.
 10. Bund deutscher Mädel, täglich 11-12 und 16-18 Uhr.
 11. Propaganda- und Öffentlichkeits, täglich, 10-13, 16-18 Uhr.
 12. Großhandel, Donnerstag, 16-17 Uhr.
 13. Einzelhandel und Gewerbe, Dienstag, 15.30 bis 16.30 Uhr.
 14. Ein- und Ausfuhr, Mittwoch, 12.30-13.30 Uhr.
 15. Bund deutscher Mädel in der Hitlerjugend Gau Wefer-Em.
- Geschäftsstellen: Bremen, Membertstr. 31-32, Tel. Domscheide 200 12. Sprechstunden: Sonntags: 11-12 Uhr, nachmittags: 17-18 Uhr, Sonntags: 11-12 Uhr, Sonntags geschlossen.

Spendet für die NS.-Winterhilfe!

Turnen, Sport und Spiel

Werder weiterhin an der Spitze

Club zur Vahr — H. C. Horn 3:2 (2:2)!!

Werder — Polizei 6:1

Werder in Front! Mit 6:1-Toren mußte sich die Polizei geschlagen bekennen. In der ersten Halbzeit sah es aus, als ob der Vorzeig nicht dieses Ausmaß erreichen sollte. Die Polizei wehrte sich tapfer und konnte das Spiel sogar recht offen gestalten, so daß das 1:0 für Werder nach Ablauf der ersten Halbzeit einen unbedingten Sieg noch nicht voraussetzte. Als aber dann die Werderaner mit unvergleichlichem Elan loszogen und in der ersten Minute der zweiten Hälfte Tor 2 erzielten, dem bald darauf das 3. Tor folgte, konnte die zahlreich erschienene Werder-Gemeinde beruhigt aufatmen. Tatsächlich stand nach dem Sieg Werders nicht einen Augenblick mehr in Frage. Die Polizei verlor sich in harmlosen Aktionen, die bekanntlich für keine Erfolge zulassen. Die Verteidigung Werders mit Erfolg für Müller durch Coles ließ sich zwar einmal von den Polizisten überwinden, stand aber im übrigen bombenstiller. Coles, dem rechten Flügel entzogen wurde durch einen Spieler ersetzt, der auf diesem Posten zweifelsohne eine Verhärtung für Werder bedeutet. Der beste Mann auf dem Felde war wiederum Frege, welcher das brennende Publikum zu Begeisterungsrufen hinriß. Dieser Spieler macht auch insofern eine Ausnahmestellung, als er sich trotz seines Alters so zu benehmen weiß, daß ihm die Sympathie der Zuschauer unbedingt zufließt und ihm auch sicherlich, wenn er weiterhin ein beachtliches Benehmen der oft üblichen Einbildung vorzieht, erhalten bleibt. Frege lag das hier, weil sich die Tatsache, daß sein Benehmen den tüchtigsten Sportsmann entweder ziert oder verunzert, nicht wegleugern läßt. Wittenbecker 3, ein Spieler auf den wir früher alle große Hoffnungen setzten, und der uns im Anfang auch sehr sympathisch war, verlor sich in diesem Spiel etwas Respektieren, Schmutzbröckchen und Fouls. Der Unparteiische mußte ihn in diesem Spiel eine Minute vor Schluss des Feldes verweisen. Wenn man im übrigen auch oft mit den Entgegnungen von Wartens (Schwachhausen) nicht zufrieden sein konnte, so war diese Maßnahme doch gerechtfertigt.

Komet — Delmenhorst 5:1

Das Wiedersehen war gestern Schauspiel eines ganz ungewöhnlichen Spieles. Schon zu Beginn zeigten sich die Delmenhorster besonders hart und abgerichtet auf die ganzen Sympathien des Publikums. Eine ganz unangenehme Unparteilichkeit stellte sich im Delmenhorster. Er trat einen der bestbekannten Bremer Fußballspieler, der am Boden lag, so, daß dieser vom Platz getragen werden mußte. In der ersten Halbzeit waren nur 9 Delmenhorster im Spiel, so daß dieses Treffen für den Zuschauer fast keinen Wert verlor. Die Delmenhorster wollten sogar das Spiel selbst verlassen, was nur durch Zureden einiger Leute verhindert wurde. Die maßgebende Sportbehörde muß unbedingt dafür sorgen, daß derartige unparteiliche Vorgehen auf dem Sportplatz in Zukunft verhindert wird, um nicht in Bremen den ganzen Fußballsport zu schädigen. Schließlich will der Zuschauer Fußball und keine Schlägereien sehen.

Das Spiel selbst lag vom Anfang an zugunsten der Kometen. Schon in der 5. Minute gelang es dem schnellen Weier das Führungstor für Komet zu schießen. Nachfolgend gelang nach weiteren 5 Minuten ein Bombenschuß, der für Delmenhorst unheilbar ist. Mit 2:0 zugunsten der Kometen geht es in die Halbzeit.

Nach Wiederbeginn gelang Frege nach Vorlage ein fabelhafter Schuß. 3:0 für Komet. Die Kometen bekommen wegen unfairen Spiels der Delmenhorster einen Elfmeter zugesprochen, den wiederum Frege gut verwandelt. Der Delmenhorster gelang bei einem schnellen Angriff ein Vorstoß, der ein Tor zugunsten der Gäste bringt. Kurz vor Schluss prallt ein von Frege geschlossener Ball von einem Delmenhorster Verteidiger in eigene Tore. 5:1 für Komet. Der Rest des Spieles war kein Sport mehr.

Germania Leer — B. S. V. 1:1 (1:0)

Wenn die HSV'er gestern als absolute Favoriten nach Leer fuhren, so ist dies beim früheren Tabellenstand nicht verwunderlich. Umso enttäuschter hört man das Ergebnis 1:1. Dieses 1:1 sagt, daß die Bremer gestern miserabel gespielt haben. Allerdings waren sie sehr erschöpfend, was jedoch diese Reize nicht entschuldigt. Der Sturm besiegte eine Zeitlang vollkommen und so blieben die Torhütern ausgenutzt. Wenn die Leer-Mannschaft die schwache Situation der Bremer gleich er-

faßt und danach gespielt hätte, wäre eine Überraschung sicher gewesen. In der ersten Halbzeit spielte HSV mit Wind noch einigermaßen. Die Germanen konnten verschiedentlich stark auf und können auch ein Tor anbringen. Halbzeit 1:0. Nach der Pause schien wieder der Platzverein in den Vordergrund zu rücken. Die Bremer rafften sich schließlich auf um wenigstens den Ausgleich zu schaffen. Der Halbfinte kann durch einen Nachschuß den Ausgleich schaffen. So endete dieses Spiel mit einem unverbundenen Punkt für HSV.

Tabelle der Oberliga vom 18. Dezember 1932:

	Spiele	Tore	Punkte
Werder	9	33:7	16
Komet	9	31:13	15
HSV	10	33:16	14
Germania Leer	11	20:20	12
Sportfreunde	9	15:22	7
Union	10	14:25	5
Delmenhorst	10	11:19	4
Polizei	8	14:36	3

Gesellschaftsspiele

Union — Eintracht 2:1 (0:0)

Gestern sah man im Kindorf die Unioner als verdienten Sieger den Platz verlassen. Sie waren insofern vom Glück begünstigt, als die Gegner mit Ersatzleuten das Spiel aufnehmen mußten. In der ersten Halbzeit wird auf beiden Seiten hin und her und ohne Torerfolg gespielt, jedoch es 0:0 in die Pause geht. Nach der Halbzeit gelang es Ahrens, nach einem guten Zusammenstoß 1:0 für Union in Führung zu geben. Das zweite Tor läßt nicht lange auf sich warten. Kurz vor Schluss können auch die Eintrachtler durch Heinrich ein Tor verbuchen. Nach diesem famosen Ergebnis der Unioner ist zu hoffen, daß sie bei ihrem nächsten Oberligaspiel alles daran setzen werden, um in der Tabelle etwas höher zu rücken.

Stern — Blauweiß 4:4 (1:2)

In Grüppelungen standen sich obige Mannschaften gegenüber. Das Spiel war sehr gut unter Schiedsrichter Eickhoff (Komet) einwandfrei durchgeführt. Bis zur Halbzeit führte Blauweiß mit 2:1. Nach der Pause wurde von beiden Seiten nichts Besonderes mehr gezeigt. Die letzten Tore waren noch Zufallstreffer.

Woltmershausen schlägt HSV 13:2 (2:1)

Trotzdem die Woltmershäuser mit drei Ersatzleuten angetreten waren, wurde das Spiel einzig und allein von ihnen gespielt. In der ersten Halbzeit ging es noch einigermaßen, bei der HSV Torwart gerade die hohen Bälle sicher abwehren konnte. Nach dem Wechsel gelang es den Woltmershäusern hintereinander weitere 11 Tore den Blau-Weißen ins Tor zu jagen, während diese nur noch ein Tor mit Erfolg anbringen konnten.

Schwachhausen — Hemelingen 3:3 (1:2)

Die HSV'er spielten einen ganz guten Fußball. Schon in der 2. Minute konnten sie das erste Tor verbuchen. Die Hemelinger waren in den Schlussminuten technisch etwas besser, was die Schwachhäuser durch Schnelligkeit wieder ausglich.

Schwachhausen Reserve — Komet Reserve 3:4

Schwachhausen 2. Reserve — Hemelingen 3:4

HSV 3. (Tivoli) — Militär Reserve 5:2

HSV 4. Reserve — Sp. u. Sp. 96 4

Reserve 3:1

HSV 3. alte Herren — Woltmershausen alte Herren 3:0

Tobd. 1. — Sv. Hallesche 1:2:2

Ein sehr gutes Spiel zeigten die Turner gegen den Meister des Hauses Südwest-Elbenburg. Das Spiel wurde von Herrn Schnelle (Werder) unparteilich durchgeführt.

Tobd. 3. — HSV 6:2:8

Wohltätigkeit und Sport

Wie vor einiger Zeit in Bremen die Schornfeger in Berufslleidung für die Winterhilfe ein Gastspiel absolvierten, so hat auch Delmenhorst gestern versucht, mit einer Veranstaltung von Bädern und Schornfeger aus der näheren Umgebung die geschwächte Winterhilfe-Kasse etwas aufzufrischen. Das Experiment scheint auch glücklich zu sein, denn es hatten sich zu diesem wahren Volksfeste ungefähr 4500 Menschen eingefunden. Die Bremer Schornfeger waren unter Leitung des Herrn Schornow vom gleichnamigen Reisebüro in Bremen nach Delmenhorst gefahren, um die Lino-Leumfabrik durch ihr sympathisches Spielchen zu unterhalten. Das scheint ihnen auch wohl gelungen zu sein, denn die Nachbarn wollten kein Ende nehmen. Mit einem Umzug durch die Stadt, an der Spitze die Musik, dahinter etwa 80 Feuerwehrlente, dann die Schornfeger und Bäder. Auch von den anderen Handwerkerinnungen nahm je ein Mann in Berufslleidung teil. Auf dem Weg das übliche Konzert. Dann die Spiele. Erst ein Fußballspiel, bei dem die Schornfeger den Sieg mit 7:4 (3:1) davontrugen. Während der Pause führten Bäder-Feuerwehr und dann anschließend Bäder-Schornfeger ein Tanzspiel durch. Alles in allem, das Wert der guten Sache war ein voller Erfolg.

Fußball in Norddeutschland

In Norddeutschland brachte auch — bis auf Lübeck-Wedelburg — der Goldene Sonntag keine Unterbrechung im Weistertatspielbetrieb. In Hamburg-Altona siegte der Hamburger SV. überlagend hoch mit 8:3 über den Polizei

SV. Einschießte kam zu einem nicht erwarteten 3:1-Sieg über Union Altona. Den Unionern ist damit der Weg zur Spitzengruppe mal wieder etwas schwieriger gestaltet worden. Altona 93 siegte zum Jahr lang zum erstenmal gegen St. Georg, und zwar mit 3:0 sehr glatt. In Nordhannover hat sich Victoria Wilhelmshagen nach dem 4:1-Sieg über den SV Wilhelmshagen wieder an die Spitze gesetzt. Ratenport kam über den Tabellenletzte zu einem 4:2-Sieg. Altona 93 und St. Georg müht sich nach dem Unentschieden 3:3 die Punkte teilen. — In Schleswig-Holstein kam nur ein Weistertatspiel zum Austrag: Holstein-Kiel schlug den Wendsburger SV. glatt 4:0 und ist nach wie vor ungeschlagen. — In Hannover-Braunschweig übertraf sich 96 Hannover selbst einmal; Dörselen wurde mit 8:2 „eingebett“. Der HSV Braunschweig mußte einen Punkt an 06 Silbsheim abtreten, da es nur zu einem 2:2 langte. Der Tabellenweite Algermissen hatte sehr viel Glück, daß er gegen den Braunschweig zu einem 3:2-Sieg kam.

Spiele im Reich

Auch im Reich brachte der „Goldene“ keine Unterbrechung im Weistertatspielbetrieb. In Berlin gab es eine Reihe mehr oder weniger angenehmer Überraschungen, bis auf Hertha BSC mußten alle Spitzenreiter Punkte abgeben. Minerva gab beide Punkte an die in ausweichender Position liegenden „Glettrier“ ab; mit 3:2 schlug Borsig nämlich Minerva 98! Hertha BSC schlug den SV Lützen 7:1! Victoria gab nach dem 1:1 einen Punkt an den Spandauer SV ab. Auch Tennis-Bornhöft spielte unter der Deise der gesamten Freunde und nach dem Unentschieden 1:1 Wedding einen Punkt ab. — In Ostdeutschland fanden die Pokalspiele im Woderns. Im Weistertatspiel siegte Schale 04 5:2 über Sport Eintracht. Germania Ebersfeld ließ Schwalbe-Bell Düsselberg überlagend 4:0 abfahren. Der Altmeister Talsburger SV war nicht zu; in Göttingen überlagte beide Punkte an Duisburg 99:2:0 gegen die Her. In den Pokalspielen siegte Postuna Düsselberg, die am Sonntag im Weistertatspiel mit 7:0 gegen SV 03 Kassel gewannen, am Sonntag gegen die HSV Barmen mit 4:0! Der HSV Barmen schlug den Düsselberger SV 96 glatt mit 4:1. Der HSV Lüttringhausen wurden ausgerechnet vom HSV Selbst von der weiteren Teilnahme durch eine 3:1-Niederlage ausgeschaltet. Der HSV 99 wurde ebenfalls ziemlich überraschend durch eine 2:4-Niederlage durch den HSV 06 von der weiteren Teilnahme ausgeschaltet. Bei Germania und Talsburger mußte das Los entscheiden, da man nach Ablauf der Spielzeit über das 2:2 nicht hinausgekommen war. Germania hatte die „glücklichere Hand“ und gewann, ohne allerdings wohl Talsburger in Tränen zu versetzen. — In Süddeutschland wurden die Weistertatspiele mit der Begegnung zwischen der Spvg. Rüd. und SV Waldhofen eingeleitet, in dem im dichten Nebel liegenden Mannheimer Stadion trennte man sich — anscheinend war das Tor zu sehr vernebelt — 0:0. Somit interessiert noch der 2:0-Sieg von 1890 München über den HSV Ulm, der den Stern endgültig den Rang des zweiten Weistertatspielers brachte. Die Bayern bilanzieren die Spvg. Landslud 10:1. — In Mitteldeutschland unterlag Borussia Leipzig gegen die Spvg. 0:1. Der Rübner SV schlug in einem Weistertatspiel den Chemiker SV mit 2:1. Der Dresdener SC siegte über Brandenburg 4:1. Die Chemiker Polizei mußte sich überraschend vor Sturm Chemnitz mit 1:2 schaden lassen. — In Süddeutschland siegte die Weistertatspiel von Dörsen 00 über den Deutschen FC Prag von 6000 Zuschauern 4:1!

Die deutsche Studenten-Elf für das Ländercup gegen Italien probte am Sonntag eine Saarbrücker Stadtvertretung und unterlag überlagend 1:2. Die endgültige Aufstellung erfolgt am Montag.

Der HSV hat ein Profil-Statut zur Einführung des Berufsfußballs ausgearbeitet, das mit einem entsprechenden Antrag auf der im Januar stattfindenden Tagung des DFB besprochen werden wird.

Wenn steigt Süddeutschland — Zentral-Ligament?

Bekanntlich soll im nächsten Frühjahr wieder ein Fußballtreffen zwischen Süddeutschland und Zentral-Ligament folgen, aber auf einen bestimmten Termin konnte man sich noch nicht einigen. In

Club zur Vahr nicht überzeugend

Club zur Vahr 1 — H. C. Horn 1:3 (2:2)!!

Zahlreiche Zuschauer waren Zeuge eines von Anfang bis zum Ende spannenden Spieles. Man merkt sofort, daß die Horner alles daran setzen wollen die kürzlich erlittene 0:5-Schlappe wieder gut zu machen, denn sie legen ein fantastisches Tempo vor. Die Vahr, welche durch den Elan des HSV überfordert war, muß sich zwei Horner Tore gefallen lassen, es gelang ihnen allerdings bis zur Pause der Ausgleich. Auch in der zweiten Halbzeit ist das Spiel völlig offen. Es glückt in der zweiten Hälfte jedoch, trotz heftigerster unter Sturmlichkeiten, nur noch ein Treffer für die Vahr, welche somit einen hart umkämpften Sieg erringen haben. Eben vor Schluss liegen die Horner noch eine große Möglichkeit auszugleichen, ungenutzt vorbeizugehen.

HSV, v. 75 erneut geschlagen

Rahr 1 B — HSV, v. 75 5:3 (3:1)

Die Turner scheinen überflüssig zu sein, jedenfalls zeigten sie gegen die Rahrer keine nicht die gewünschten guten Leistungen. Vor allem im Schlussviertel wollte es nicht recht klappen. Erst als in der zweiten Halbzeit Lammann und Riesmeyer die Bälle wechselten, kam ein früherer Zug in die Mannschaft, aber da stand es schon 4:1 für die Rahr und die Rahrer konnten verteilbar die Rahrer Weise mit hart zudringender Mannschaft. Heute waren die Rahrer gegen das letzte

Mal nicht wiederguerkennen, während die Turner offensichtlich ihren Gegner zu leicht nahmen. Schwach war der HSV-Torwart, welcher bestimmt 2 oder 3 Bälle halten mußte.

HSV 2 — Rahr 3:2 (1:1)

HSV 3 — Rahr 3:2 (2:1)

HSV Junioren — Rahr Jugend 0:5 (0:5)

HSV Knaben — Rahr Knaben 1:6 (1:3)

Weier HSV schlägt den HSV 2:0

Eine große Überraschung bereitete der HSV seinen Fans in Oberland. Die Mannschaften lieferten sich ein ausgleichendes Spiel, doch waren die Weier-Leute im Ausmaß der Chancen erfolgreicher. Die HSV'er unterstiegen den Gegner, und mußten so diese überraschende Niederlage hinnehmen.

Horn Reserve — Jani, HSV 1 u. 2 komb. 3:2

Godey in Norddeutschland

Harvestehude mußte sich gegen Alster mit einem 4:4 begnügen. Auch Uhlendorf fand im Rahlstedter SV einen starken Widerstand, die Partie verlief 4:3 für Uhlendorf. Die Klipper fertigten die Großflotterer hoch 6:1 ab.

In Hannover empfing der Deutsche FC. den HSV. Braunschweig und schiedte seine Gäste mit einer hohen 11:1 Niederlage nach Hause. Hann. 78 — HSV. Hann. 3:0. 96 — Eintracht Hann. 1:0.

Bremer Jiu-Jitsu-Club e. B. Montag, 19. Dez., 20—22 Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule Dechanatsstraße (Eingang Ostertorstr. 27) „Selbstverteidigung“ für Anfänger und „Training“ für Fortgeschrittene unter Berücksichtigung japanischer Methoden. Am Anfängerkursus können noch Damen und Herren teilnehmen.

Unterhaltungs-Beilage

Noel und die Weihnachtspostete Ein Küchenjungenstreich am Hofe Friedrich des Großen

Von Dietrich Rasmussen

Weihnachtsfeiern im heutigen Sinne konnten die Deutschen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch nicht, hielt doch z. B. der Tannenbaum erst in den letzten Jahrzehnten dieses Zeitabschnittes seinen Einzug in unserm Vaterlande. Aber wie fast in aller Welt, wo man Weihnachten feiert, pflegte man auch damals, um das Fest zu begehnen, reichlich und gut zu essen. So vereinte der große Friedrich in Potsdam am Christabend alljährlich eine ansehnliche Zahl erhabener Gäste an seiner Tafel, denen natürlich das Beste, was Küche und Keller boten, dargelegt wurde.

Am königlichen Hofe pflegte man nicht schlecht zu leben. Dafür sorgte schon der Küchenchef Seiner Majestät, ein Franzose namens Noel — das Wort ist bekanntlich die getreue Uebersetzung des deutschen „Weihnachten“ —, der auf seinem Gebiet anerkanntermaßen Bewunderungswürdiges leistete und demgemäß beim König in hohem Ansehen stand. Noel war außerordentlich ehelich, und der Gedanke, daß er einmal mit den Ereignissen der von ihm geleiteten Küche nicht den besten Teil seines königlichen Herrn finden könnte, bereitete ihm schmerzliche Nächte.

So war wieder einmal Weihnachten herangekommen und für den Heiligen Abend Gala-Tafel besetzt. Auswärtige fürstliche Gäste waren geladen, und es erschien darum nur begreiflich, daß der König ehrenvoll vor ihnen bestehen wollte. Daher ließ er seinen Küchenmeister zu sich kommen und besprach mit ihm die zu dienenden Vorkehrungen, fürzte den heiligen Noel geradezu in Verzweiflung, als er schließlich ein ganz besonderes, von niemandem vorher geahntes Gerücht von ihm forterte. Die Einzelheiten blieben der Phantasie des Küchenmeisters überlassen, nur etwas darganz Bedenkenloses mußte es sein.

Noel zog sich wieder in seinen Herrschaftsbereich zurück und begann über seine neue Aufgabe nachzudenken. Die war nicht so einfach. In den langen Jahren, die er im königlichen Dienst zugebracht, hatten so zahlreiche, unendlich verschiedene ledere Speisen den Weg auf die königliche Tafel gefunden, daß ihm einfach nichts Neues mehr einfiel. Daß diese Weihnachtsstimmung nicht gerade zur Beförderung der Laune des gestrenghen Herrschers im Reiche der Tische und Pfannen beitrug, läßt sich un schwer vorstellen, und in der Hofküche herrschte denn auch in den letzten Tagen vor dem Fest bei den Köchen und Küchenjungen Heulen und Zähneklappen.

An sich ist solch ein Küchenjunge ja ein recht unbedeutendes Wesen; unter Umständen kann er aber auch mal ganz erfolgreich in den Gang der Ereignisse eingreifen. Einer der jüngsten Untergebenen des großen Noel, dem der Meister wohl besonders empfindlich am Ohr gezipft, beschloß sich zu rächen. Und als der Gestirne nun endlich das ganz besondere, vom König verlangte Gericht im Geiste komponiert hatte und sich an die Ausführung machte — es sollte eine würzige Postete werden —, schritt der Lauscher zur Tat. Zufällig stand der Gehirnsdrüsen offen. Nach Entnahme der Zunge, ohne daß jemand ihn beobachtete, jeder Soße und jedem Saft ein wenig von dem jeweiligen Inhalt, zerstampfte alles in einem Mörser zu einer einheitlichen Masse und reichte, als Noel seiner Postete noch den letzten Schliff geben wollte und nach welchem Pfeiffer schrie, seinem Herrn und Meister den

Behälter mit dem verhängnisvollen Inhalt. Noel tat einen tüchtigen Griff, warf eine Handvoll des Käseinhalt in den Postetenteig und prallte gleich darauf entsetzt zurück, als aus der Pfanne ein höchst eigenartiger, gänzlich unbekannter Duft aufstieg. Kein Zweifel, die Postete war verdorben.

Als indessen der Küchenmeister sein — wie er glaubte — verunglücktes Werk kostete, schien

Erwin Guido Kolbenheyer:

Die Almosenwolke

Im Verlag Albert Langen-Georg Müller, München, erschien vor kurzem ein sieben Novellen enthaltender Band „Weihnachtsgeschichten“ von E. G. Kolbenheyer. Mit Erlaubnis des Verlages geben wir aus der gleichnamigen Erzählung folgenden Abschnitt wieder.

Der Hausmeister fuhr mit ihm hinaus, brachte ihn in die Wohnung, deren Schlüssel ihm in allen Dingen suchen mußte, was Pilaw sehr, sehr peinlich fiel. Auch dieser Schlüssel war also nicht an Ort und Stelle. Das beschäftigte Pilaw sehr, und er nahm in Gottes Namen — der Mann hatte ihm nun schon in alle Dingen geirrt — das Angebot des Hausmeisters an, von ihm zu weit gebracht zu werden. Auch war der Mensch im argege Dilemma geirrt und verstand sich auf persönliche Dienstleistungen. Im übrigen war alles gleichgültig, nur möglichst schnell ins Bett.

Als ihm das Nachhinein übergeleitet wurde, wunderte sich Pilaw über seine Gleichgültigkeit. Die fester schlief als seine bekannt unheimliche Energie. Die linke Seite ... Die linke Seite war schmerzhaft. Man hatte die Seite geschwollen und blutunterlaufen gefunden, ebenso eine breite Stelle an der Hüfte. Der Hausmeister hatte das gesehen und erwidert und schon einen Arzt rufen wollen. Pilaw aber wollte nur liegen, Ruhe haben. Dabei blieb es. Des Hausmeisters ging, und Pilaw schluckte unter heftigen Schmerzen die Nacht-lampe aus, um endlich schlafen zu können.

Natürlich ging das nicht ohne weiteres. Trotzdem ihn jeder Atemzug schmerzte und er sich kaum zu rühren wagte, mußte er noch den zweiten Weg durch die beiden hochgehenden, breiten und hellen Haupttüren, durch die dunklen Nebengassen bis in das Mauerwerk der Vorstadt und hinauf fünf Treppen hoch unter das Dach — alles, weil er eine Wolljade und eine Tüte mit Mehl, Nüssen und Zerkleuten hatte holen müssen. Droben unter der schrägen Dachwand wachte er seine Mutter hinter dem grünen Vorhang liegen, der ihr Bett von der Straße abschloß. Ihr tat auch die Seite weh bei jedem Atemzuge. Sie war vierzehn Tage vor Weihnachten, aus Mund und Nase blutend, zusammengebrochen. Jetzt lag sie und flüsternd und hatte Schmerzen. Als er eintrat, fand er seine Mutter nicht im Bett. Sie lag im Lehnstuhl bei dem Tische, und auf dem Tische stand ein kleiner Baum, auf ein Latentkreuz geklammert. Mehl hing daran, und vier Lichter steckten darauf, ein Paar Schuhe standen daneben, und ein Holztuch

über dem Geschnitten der Postete wohl seltsam, aber keineswegs unangenehm. Ganz im Gegenteil. Als ergründer Weihnachtsfeier mußte Noel sich sagen, daß er hier, zwar unbekannt, das ganz Besondere geschaffen habe, das der König von ihm verlangt hatte. Und in der Tat fand die Postete bei der Tafel den Beifall nicht nur des Alten Fritz, sondern auch sämtlicher Gäste. Noel wurde in den Festsaal befohlen, von seinem königlichen Herrn öffentlich belobt und durch ein Geschenk von drei Goldstücken ausgezeichnet. Es eht den französischen Küchenmeister, daß er eins davon dem Küchenjungen zukommen ließ, nachdem sich herausgestellt hat, e. wessen Eingreifen das „ganz besondere“ Weihnachtsgericht zu danken war.

nen ihres Unter- und Oberbewußtseins, denn gleich wird das Christkind kommen.

„Was erlauben Sie sich für eine Sprache“, flüsternte Pilaw empört. „Sie Hausmeister! Weiden Sie im Dialekt! — Meine beschiedenen Ehen haben Sie nicht zu bestimmen. Nehren Sie Ihren Kausfur, und lassen Sie meine Ehen ungefragt! Und lassen Sie freundlich auf Ihr ungewaschenes Maul von dem Heilbegriff: Komplex. Nichts für Hausmeister.“

Da lächelte der andere dünn und meinte nur:

„Kollege.“

„Wie? ... Kollege?“

„Ich treibe im Keller, ich treibe auf dem Dorf, ich treibe im Meszantin, in der Belegale, im zweiten, dritten, vierten Stock und unter dem Dache. Ich treibe den Mist, der sich in die Wäntel verklebt, den man mit dem Fuß unter die Treppe schiebt. Der Mensch ist ein Haus, und jedes Haus hat etwas von einem Menschen. Also bringen Sie die Treppen und Gänge Ihres Unter- und Oberbewußtseins in Ordnung. Besuchen Sie's mal an sich selbst. Und tummeln Sie sich Sie haben schon Temperatur, und das Christkind kommt.“

„Da sehen Sie, daß Sie ein gute Find: Temperatur! Woher soll ich Temperatur haben? Ich bin angefahren worden. Da! Hausmeister! Begeben Sie sich auf die angenehmste Bildungsstufe und lassen Sie das mit dem Christkind ... so was gibt es ja nicht ... Geschenk-nennen wollen ... Wunderschöner Komplex ... das ist alles ... vom Himmel hoch, da kommt ich her ... das ist aus Ihrer Schpire ... Souterrainsphäre ... Souterrainsphäre ...“

Da öffnete der andere wieder den Mund. Daß Pilaw so quatsch gerade dieses Mandiffen beobachtet mußte! Sonst hätte die ganze Figur verschluckt. Nur ein Witz also, ärgerlich und gemein. Der Mensch öffnete also den Mund und sang von den Kinderleiden, die alle zu Weltbekanntem Stille kommen sollen. Und wie das klang! Ganz fern her aus einer verkommenen Lebenswelt. Er dehnte das Lied ein wenig — jeder Satz machte vier von den kurzen Atemzügen Pilaws aus. Es war so schwer und voll in Pilaw, er hatte fast seinen Besinnungsstrom mehr für seinen Atem. Er kämpfte sehr. Und dann wurde es hell vor seinen Augen.

Es war natürlich keine Entgehung, nicht das Christkind und nicht der Weihnachtsbaum. Derzeit erscheint kein Pilaw.

Aber es wurde hell, gelb-rosenfarbig hell, wie von vielen Bergen. Das hatte folgenden Grund: In der Christnacht sammeln unsichtbare Hände Almosen von den strahlenden Lichtertannen. Jeder Baum gibt einen Schimmer; die großen Bäume der reichen Häuser geben einen Prunkständer-Schimmer, die kleinen Bäumchen der armen Häuser geben einen Prunkständer-Schimmer, jeder nach seinem Vermögen. Und die ganze Almosenwolke von heiligem Glanz schwebt unruhig durch die Stadt, hochgehalten, lachend wie ein unerschütterter Schachschachschach. Und sie sucht so lange, bis sie weiß, wo die verlassenen Bergen schlafen. Dort bringt sie ein.

Wach ein Herz in dieser großen Stadt konnte verlassener sein als das des Doktor Georg Pilaw in seiner Lebensstunde, als er seiner schwachen Verleugung erlag?

Da öffnete der Kerl den Mund. Auch das noch.

„Verdrängen Sie“, sagte der Hausmeister beschuldigend, „Ihren Doppelschmerz Barockschmerz! Machen Sie Ordnung auf allen Ebenen.“

„Ja, du! Poß aus! Wenn man eingesperrt ist, fängt man den ersten Tag an zu grübeln und zu flunkern! Den zweiten rennt man wie verrückt herum, da hält's nicht mehr aus! Da tobt du! Die Wänter kennen die Zustände. Am dritten bist du erschöpft! Da wirfst du alles zusammen und kriegst einen Heiligenstille! Du verlangst Papier und Bleistift! Also, sagen Sie sich, jetzt ist das Schlimmste vorüber! Er fängt an lyrisch zu werden. Er spricht! Ich schreibe Gedichte über Gedichte! Oder wenn du dich ganz machst und schäme dich, dann schreibe deine Memoiren! Und das geht fast jedem so! — Ja Herr Staatsanwalt in spe! Leute wirft später ins Kitzchen schiden können, das ist einfacher! Aber selbst welchen wegstreben, selber Pfeffer reiben, ja ... Was wollen Sie schon wieder? Die Zellentür wird geöffnet.“

„Hier, Wäsche für die Betten! Sofort überziehen!“

„Doppa, immer langsam!“ ruft Schmattoch. „Wir sind keine Kempfer!“

Zwei Sträflinge schoben einen dampfenden Bratentisch und einen großen Korb vor die Tür. „Essen! Schüsseln her ...“

„Stroh!“ rülpert sich Schmattoch. „Schau, da schimmeln noch Krusten vom letzten Kanarienvogel, der hier eingesperrt war!“

Angewandt davon, schneit Kurt sein Kochgeschütz vom Torsier und tritt an den Bratentisch heran, in dem eine graue schleimige Wäsche brodelt. Der

eine Sträfling nicht geschäftig mit einer riesigen, zweigigen Gabel in den Korb und hält Kurt eine bide Brotstange vor die Nase. „Los, immer nimm, Kollege!“

Was, Kollege? ... durchschaut es Kurt, aber da muntert ihn schon der andere mit der tropfenden Welle auf. „Na, na, na ... Komm schon! Verlier dich nicht gleich den Put!“

Schmattoch grinst. Aber dann faucht er die beiden an. Den Dreß sollen wir suppen? Oh, ihr Prätzel! Dieses Holmenauer?

Ja dem Augenblick kommt der Direktor vorbei. Erben mit Speck haben wir Ihnen heute nicht dargelegt, sondern mal eine von unseren vorzüglichen Suppen. Es sind Gedeckergewinnisse. So ähnlich wie Maggis Produkte. Nur, daß wir sie natürlich nicht in Packungen, sondern lose begeben. Sie werden sehen, die Suppe ist schmackhaft und gut. Meine Frau kocht sie auch für meine Familie. Also, guten Appetit!“

Schmattoch tollt mit den Augen. Seine Stiefel haare stehen hoch steiler.

Kurt zieht den Holzschmel an den Wandhaken und rührt mit einem Kochgeschütz — die Frau Direktor kocht die Suppe auch, denkt er — und tobt: „Put! Deibel!“ fährt es ihm empödet heraus.

„Schmidt's nicht?“ fragt Schmattoch.

„Abseht! Gräßlich! So fabelt es ...“

Schmattoch lacht. „Ja, Dantels Fleischboda ... Die gute Männerkost ...“

(Fortsetzung folgt)

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

25. Fortsetzung

Kann ich der Gefängnisdirektor verschwinden, kassiert es schon wieder an der Zellentür, und ein Mann im langen, weißen Mantel fragt: „Nicht hier der mit dem Hämorrhoiden?“

„Ach, verflucht!“, knirscht sich lachend Schmattoch auf die Oberlippe. „Auch noch der Fritz! Hölle, welche, Kurt? — Aee, wir haben keine Winterhämorrhoiden!“

„Warum kommt denn der zu uns rein?“

„Na, ja. — Da wird einer vom Trupp sein, der möchte aus dem Knast raus, und da hat er eben vorgeschlagen, er hätte Hämorrhoiden! Und da werden sie ihn jetzt unterzucken!“

„Gar nicht so dümm!“

„Aber reinfallen ist er doch!“

Kurt freckt sich wieder aufs Bett. Er ist also jetzt in einem Gefängnis. Die Verhändlungen werden kommen, das weißt ... Er würde ihnen, gefesselt haben! Sein guter Witz wäre gescheitert! Er lacht. Er hat gefesselt! Dime, Hölle, es war so! Kurt sträubt sich, bäumt sich dagegen! Dämonische Gedanken durchfahren ihn. Als wegen der Partei! Und was würde sie ihm dafür geben? Das Stadium kuschelt! Auf die Straße geschickt! Was hat er davon? Ein Beamter schreie viel leicht gerade sein fauler bei den Altenbedel für

den Fall: „Kurt Beringer“ Tatbestand Geheimbündel — Gefängnis bis sechs Monate! Mit einer Staatsstellung war es nun fast immer aus! Jahre mühevoller Arbeit und Entbehrungen wurden mit einem Strich ausgelöscht! Würde ihm die Partei das einmal lohnen? Oder würden sich dann ebenfalls fette Bongen breit machen und die alten kämpfer rücksichtslos unterdrücken und hinauswerfen?

Kurt schüttelte sich. Er bekommt die Wut! Er springt vom Bett herunter und rennt durch die Zelle. So sah das also aus!

„Warum hoppelte denn so herum?“ fragt Schmattoch. „Warte malhin!“

Kurt bleib stehen. „Was tun sie? Ich! Ich! Ich! Ich!“

„Was?“

„Wenn ich daran denke, daß sich das selbe Bürgergeld und anderer Prolet jetzt in Bierlokalen herumdrückt, in Vergnügungsfestivals, in Theater, Kinos, und wenn der Nationalsozialismus gestiftet haben wird, und wir bluteten und ...“

„Mensch, sieh dich auf den Scheitel! Rüd mal näher! Du fängst mit eigentlich schon ein bißchen zu geizig an! Welches, weil du Madamier bist!“

„Wie meinst du das?“

„Du wirst trant!“

„Ja, du! Poß aus! Wenn man eingesperrt ist, fängt man den ersten Tag an zu grübeln und zu flunkern! Den zweiten rennt man wie verrückt herum, da hält's nicht mehr aus! Da tobt du! Die Wänter kennen die Zustände. Am dritten bist du erschöpft! Da wirfst du alles zusammen und kriegst einen Heiligenstille! Du verlangst Papier und Bleistift! Also, sagen Sie sich, jetzt ist das Schlimmste vorüber! Er fängt an lyrisch zu werden. Er spricht! Ich schreibe Gedichte über Gedichte! Oder wenn du dich ganz machst und schäme dich, dann schreibe deine Memoiren! Und das geht fast jedem so! — Ja Herr Staatsanwalt in spe! Leute wirft später ins Kitzchen schiden können, das ist einfacher! Aber selbst welchen wegstreben, selber Pfeffer reiben, ja ... Was wollen Sie schon wieder? Die Zellentür wird geöffnet.“

„Hier, Wäsche für die Betten! Sofort überziehen!“

„Doppa, immer langsam!“ ruft Schmattoch. „Wir sind keine Kempfer!“

Zwei Sträflinge schoben einen dampfenden Bratentisch und einen großen Korb vor die Tür. „Essen! Schüsseln her ...“

„Stroh!“ rülpert sich Schmattoch. „Schau, da schimmeln noch Krusten vom letzten Kanarienvogel, der hier eingesperrt war!“

Angewandt davon, schneit Kurt sein Kochgeschütz vom Torsier und tritt an den Bratentisch heran, in dem eine graue schleimige Wäsche brodelt. Der

eine Sträfling nicht geschäftig mit einer riesigen, zweigigen Gabel in den Korb und hält Kurt eine bide Brotstange vor die Nase. „Los, immer nimm, Kollege!“

Was, Kollege? ... durchschaut es Kurt, aber da muntert ihn schon der andere mit der tropfenden Welle auf. „Na, na, na ... Komm schon! Verlier dich nicht gleich den Put!“

Schmattoch grinst. Aber dann faucht er die beiden an. Den Dreß sollen wir suppen? Oh, ihr Prätzel! Dieses Holmenauer?

Ja dem Augenblick kommt der Direktor vorbei. Erben mit Speck haben wir Ihnen heute nicht dargelegt, sondern mal eine von unseren vorzüglichen Suppen. Es sind Gedeckergewinnisse. So ähnlich wie Maggis Produkte. Nur, daß wir sie natürlich nicht in Packungen, sondern lose begeben. Sie werden sehen, die Suppe ist schmackhaft und gut. Meine Frau kocht sie auch für meine Familie. Also, guten Appetit!“

Schmattoch tollt mit den Augen. Seine Stiefel haare stehen hoch steiler.

Kurt zieht den Holzschmel an den Wandhaken und rührt mit einem Kochgeschütz — die Frau Direktor kocht die Suppe auch, denkt er — und tobt: „Put! Deibel!“ fährt es ihm empödet heraus.

„Schmidt's nicht?“ fragt Schmattoch.

„Abseht! Gräßlich! So fabelt es ...“

Schmattoch lacht. „Ja, Dantels Fleischboda ... Die gute Männerkost ...“

(Fortsetzung folgt)

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Verlustliste der Woche

Die Krawattenfabrik Berger A. G. in Berlin ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat sich zwecks außergerichtlicher Einigung an ihre Gläubiger gewandt.

Die in Konkurs gegangene Carl Cohn A. G. in Berlin wird ihren Gläubigern, die insgesamt mehr als 1 Million Reichsmark zu fordern haben, voraussichtlich eine Konkursquote von 15 Prozent bieten.

In Deutsch-Oberschlesien ist die Steinkohlenproduktion in der Woche vom 5. bis 11. Dezember auf rund 309 000 Tonnen zurückgegangen gegenüber rund 367 000 Tonnen in der Vorwoche.

Rückgängiger Zementabsatz

Berlin. Der gesamte Zementabsatz der deutschen Zementindustrie ist im November um 28 Prozent auf 170 000 Tonnen gegenüber 246 000 Tonnen im Oktober zurückgegangen. Wenn hier zum Teil auch jahreszeitliche Einflüsse eine Rolle spielen, so ist doch der derartig starke Rückgang ein Beweis mehr für den Mißerfolg der ganzen Ankurbelungsaktion.

Steinindustrie nur noch zu 20 Prozent beschäftigt

Der Reichsverband der Pfisterstein- und Schotterindustrie hat sich an die Reichsregierung gewandt und gefordert, daß das Reich die Baubehörden zur sofortigen Vergabe von Winteraufträgen veranlassen soll. Die Mittel für derartige Aufträge sind nach Ansicht des Verbandes in reichem Maße vorhanden, wenn man die von der Kraftverkehrswirtschaft aufzubringenden Abgaben ausschließlich für den Wegbau verwendet. Der Verband begründet seine Forderung damit, daß die Beschäftigung in der Pfisterstein- und Schotterindustrie kaum noch 20 Prozent der Kapazität erreiche. Im Durchschnitt des Jahres 1932 ist allein ein Rückgang von ca. 45 Prozent gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres eingetreten. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung habe sich in keiner Weise erfolgreich für die Steinindustrie ausgewirkt. Auch die Reichsbahn habe in diesem Jahre trotz ihres zusätzlichen Beschaffungsprogramms an die Steinindustrie nur Aufträge in der Höhe des Vorjahres vergeben.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Sonabend, 17. Dezember

Bremen

Loko: 7.11 cents (vorige Notierung 7.08 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	—	6.78/74	6.94/92	7.05/03	7.17/15	7.32/30
Eröffnung.....	—	6.82/77	6.96/91	7.08/04	7.18/14	7.35/31
13 Uhr.....	—	6.83/78	6.97/93	7.10/07	7.22/09	7.39/36
Heutiger Schluß.....	—	—	—	—	—	—
Abrechnungspreise 13 Uhr....	6.81	6.81	6.95	7.09	7.20	7.38

New York

Loko: 6.15 cents (vorige Notierung 6.00 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	5.86	5.88/89	6.01/02	6.12/14	6.21/22	6.40
Eröffnung.....	—	5.91	6.05/06	6.17	6.28/29	—
11.45 Uhr.....	—	—	6.12	—	—	—
Heutiger Schluß.....	6.03	6.03/05	6.15/17	6.26/28	6.36/38	6.57

Liverpool

Loko: 5.28 pence (vorige Notierung 5.26 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß.....	5.00	5.00	5.03	5.05	5.06	5.07
Heutiger Schluß.....	5.00	5.00	5.03	5.05	5.06	5.07

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute im Einklang mit den Kabelmeldungen aus Amerika ruhig aber stetig unverändert bis 3 Punkte höher. Die Nachfrage war von vornherein gut, wurde im Laufe des Vormittags aber — wenigstens für die entfernteren Monate — recht lebhaft, so daß die Kurse schließlich einige Punkte anziehen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 1 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Käufe der Spinner und des auswärtigen Handels. Mäßiges Angebot. Berichte über großes Geschäft in gebleichten Tüchern ermutigten die Hausiers. Erntebewegung gehindert durch ungünstiges Wetter, aber kaltes Wetter tötet wahrscheinlich die Bollweils. Makler der Cooperatives verkauften Juli. Nach mäßigen Schwankungen befestigt. Erneute Käufe. Fixerdeckungen. Der Süden ist nicht bereitwillig, zu verkaufen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 17 bis 14 Punkte höher. Umsätze 45 000 Ballen.

Devisen-Bewirtschaftung so oder so?

Devisenbewirtschaftung war eine der ältesten Forderungen, die wir an die Reichsregierung gestellt haben. Immer wieder, Jahre hindurch, wurde sie aber von allen maßgebenden, offiziellen oder inoffiziellen Stellen aufs schärfste abgelehnt und als eine nationalsozialistische Utopie hingestellt. Unsere führenden Nationalökonomien waren eben immer noch befangen in den wirtschaftlichen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts und wollten das nicht sehen, was der Nationalsozialismus bereits kurz nach dem Kriege klar erkannt hatte, nämlich, daß ohne Devisenbewirtschaftung unvermeidlich früher oder später große Schäden in deutschen Wirtschaftskörper eintreten mußten.

Der Nationalsozialismus war also auch hier in seinem wirtschaftlichen Denken den Systemparteien um Jahrzehnte voraus.

Es ging mit der Devisen-Bewirtschaftung ebenso wie es mit allen nationalsozialistischen Wirtschaftsplanungen ging, wenn sie in die Hand der Systempolitiker gerieten. Die Durchführung wurde, erst dann vorgenommen, als sie gegenüber der Wucht der eingetragenen Voraussagen überhaupt nicht mehr ein noch aus wußten und als es längst zu spät und so gut wie nichts mehr zu retten war. Auch dann aber glaubte man noch, mit halben Maßnahmen etwas erreichen zu können, und verwässerte den logischen nationalsozialistischen Gedanken durch liberalistische Ausführungsbestimmungen.

Wie war es doch mit unseren Plänen zur Arbeitsbeschaffung? Als es angesichts der irrsinnig wachsenden Arbeitslosigkeit gar nicht mehr anders ging, griff man unseren Gedanken der produktiven Kreditchöpfung auf, ließ aber den entscheidenden Punkt, nämlich den Verwendungszwang der geschöpften Gelder, außer acht, und benutzte die Milliarden, um der Hochfinanz, Banken und Börsen große Gewinne zuzuschauen, statt sie zu Lohnzahlungen zu verwenden.

Den Erfolg sehen wir ja! Statt der Hunderttausende und Millionen, die man hätte unterbringen können, bewegen sich die Ziffern der Neueingestellten zwischen zwölf und hundert!

In der Frage der Devisen-Bewirtschaftung verfuhr man nach der gleichen Methode. Statt daß man die nationalsozialistischen Gedankengänge so gelassen hätte, wie man sie abschrieb, machte man beim Abschreiben noch Fehler hinein.

Bei der Aufstellung unserer Pläne war es uns klar, daß die Devisendecke für die deutsche Wirtschaft zu kurz bemessen ist. Es ergab sich also, daß mit den Teilen, denn von einer zusammenhängenden Decke kann man ja kaum mehr sprechen, die wir noch besitzen, erst einmal die lebenswichtigen Teile der deutschen Volkswirtschaft bedeckt werden mußten, mochten bei dieser Zuteilung auch Teile wie Luxus-Einfuhr usw. zu kurz kommen. Das hätte aber nach Ansicht der maßgebenden Herren, für die es nicht auf die Bedarfsdeckung und Versorgung des gesamten Volkes, sondern auf die ausschließliche Rentabilität der ihnen politisch nahestehenden Gruppen ankam, einen schädlichen Eingriff in die freie Wirtschaft bedeutet. Also ließ man, statt daß man die empfindlichen Stellen der deutschen Volkswirtschaft ausreichend bedeckt hätte, alle Teile gleichmäßig frieren, unbekümmert um die Folgen.

Devisenbewirtschaftung im Sinne der Herren Luther, Warmbold usw. bedeutet also nun wirklich das, was die Wirtschaftsliberalisten des Berliner Tageblattes angeblich voraus prophezeit hatten, nämlich Wirtschaftsbehinderung. Daß von den nationalsozialistischen Plänen nicht mehr als der Name übrig geblieben war, übersieht man dabei großartig.

So entstanden dann diese Fälle, wie sie heute an der Tagesordnung sind, daß ein Ausländer, der sich in Deutschland einen deutschen Wagen kaufen will, nicht die Kaufsumme von seinem Marksperrkonto in Deutschland frei bekommt, oder daß man dem deutschen Fabrikanten, der monatlich Devisen dank seines Exportes nach Tausenden abliefern, nicht einmal 10 Pfund Sterling aus seinen eigenen Beständen freigibt, um notwendige Halbfabrikate einzuführen, weil die verfügbare Devisenmenge bereits für die Einfuhr von irgendwelchen, wahrscheinlich am Kurlustendamm dringend benötigten Luxusartikeln aufgebraucht ist.

Aus all dem geht immer wieder hervor: Nationalsozialistische Gedankengänge durchführen kann letztendlich doch nur ein Nationalsozialist. Und ehe daher nicht Adolf Hitler an der Macht ist, wird auch in der Frage der Devisenbewirtschaftung kein Wandel eintreten.

E. Bissinger.

Anteil der Flaggen am brem. Seeschiffsverkehr im November 1932

Im bremischen Seeschiffsverkehr liefen im November 1932 628 547 NRT. ein, darunter 421 405 NRT. oder 67 Prozent unter deutscher Flagge. Der deutsche Anteil hat sich damit gegenüber dem Vormonat um 3 Prozent vermindert. Dieser Rückgang dürfte in erster Linie der saisonmäßigen Einschränkung im regelmäßigen Schiffsdienst, insbesondere im Nordatlantik-Verkehr, zuzuschreiben sein. Den zweiten Platz belegte mit 47 150 NRT. oder 7 Prozent diesmal wieder die britische Flagge. Ihr Anteil blieb gegenüber dem Oktober unverändert. Die Rivalin, die nordamerikanische Flagge, folgte ihr dicht. Mit 45 915 NRT. erreichte sie ebenfalls 7 Prozent und war damit um 1 Prozent schwächer als im Vergleichsmonat. Der niederländische Anteil ergab mit 31 226 NRT. wie im Vormonat 5 Prozent. Verhältnismäßig stark vertreten waren im übrigen Schweden mit 20 894 NRT. oder 3 Prozent und Japan mit 12 844 NRT. oder 2 Prozent.

Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1931 ging im November 1932 der deutsche Anteil um 4 Prozent, der britische und der niederländische um je 1 Prozent zurück, während der nordamerikanische um 2 Prozent stieg. Schweden war 1931 mit 1 Prozent vertreten, Japan mit ½ Prozent.

Engelhardt-Brauerei

Berlin. Die Gesellschaft teilt mit, daß für das Ausscheiden von Direktor Bodenheimer aus dem Aufsichtsrat keinerlei sachliche Momente, sondern lediglich persönliche Differenzen mit dem Vorstand bestimmend waren. Dem am Sonabend zusammengetretenen Aufsichtsrat wird ein durchaus befriedigender Abschluß vorgelegt, der nach einer reichlichen Abschreibung der Ausschüttung einer Dividende ermöglicht. Lt. DHD wird vermutlich Generaldirektor Nacher aus dem Vorstand der Gesellschaft ausscheiden und den Vorsitz im Aufsichtsrat übernehmen.

Amtliche Devisen-Kurse vom 17. Dezember Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,666	3,674
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,879	0,881
Kairo	14,27	14,31
London	13,89	13,93
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,28	169,62
Athen	2,278	2,282
Brüssel	58,22	58,34
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,72	81,88
Helsingfors	6,084	6,090
Italien	21,54	21,58
Jugoslawien	5,304	5,306
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,93	72,07
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	71,53	71,67
Paris	16,425	16,465
Prag	12,465	12,485
Rykyjavik	62,69	62,81
Riga	79,72	79,88
Schweiz	80,92	81,08
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,35	34,41
Stockholm	75,67	75,83
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 17. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,6767 RM, für ein Gramm 2,78672 RM.

Verlustabschluß der Frichs-Werft genehmigt. Einwänden. In der Generalversammlung des zum Interessentenkreis des Deschimagkonzerns gehörenden Frichs-Werft A. G. wurde der Abschluß für 1931 mit einem Verlust von RM. 366 998 genehmigt. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Die Verwaltung machte im Hinblick auf die Geschäftsbericht angekündigte Sanierung keinerlei Mitteilungen. Die Verhandlungen hierüber sind vielmehr immer noch in der Schwebe. Der Verlust der jetzigen beinahe die Hälfte des RM. 750 000 betragenden Aktienkapitals erreicht hat, wurde daher zunächst auf neue Rechnung vorgetragen.

Gründung des Industrie-Finanzierungs-Instituts perliert

Berlin. Am Donnerstag haben die abschließenden Besprechungen des Bankenkomitees mit Sachverständigen aus dem Kreise der Banken und Bankiers über die Gesellschaft „Deutsches Finanzierungs-Institut A. G.“ und

„Tilgungskasse für Gewerbliche Kredite“ stattgefunden. Besprechungen mit Vertretern der Industrie werden sich anschließen. Die weitere für die Gründung erforderlichen Vorbereitungen sind eingeleitet. Es ist in Aussicht genommen worden, ein Gründungskonsortium unter Beteiligung der maßgebenden deutschen Bankwelt ins Leben zu rufen.

Rückgängiger Kohlegewinn im Kohlenmarkt. In der Woche vom 4. bis 10. Dezember 1932 betrug die gesamte Kohlenförderung des Ruhrgebietes 1,59 Mill. Tonnen gegenüber 1,62 Mill. Tonnen in der Vorwoche. Im einzelnen verringerten sich die Kokszerzeugung auf 0,30 (0,31) Mill. Tonnen und die Preßkohlenherstellung auf 0,062 (0,063) Mill. Tonnen. Die Bestände der Zechen haben sich dagegen erhöht. Im Ruhrgebiet lagen am 10. Dezember insgesamt 10,258 Mill. Tonnen auf den Halften. Am 31. Dezember betrugen die Haltenbestände 10,220 Mill. Tonnen. Trotzdem also die Förderung zurückgegangen ist, haben sich die Haltenbestände erhöht. Das ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß von einer Belebung oder gar Besserung in der Industrie noch nichts zu verspüren ist. Wenn die Industrie-Beschäftigung besser geworden wäre, dann hätte sich der Kohlenabsatz ebenfalls bessern müssen. Es hätten also zumindestens, wenn schon die Förderung sich nicht erhöht hat, die Haltenbestände abnehmen müssen.

Die Notlage der Pfistersteine- und Schotterindustrie

Berlin. Der Reichsverband der Pfistersteine- und Schotterindustrie weist auf die Notlage der Pfistersteine- und Schotterindustrie hin, die wegen Auftragsmangels wieder vor der Stilllegung steht. Die Beschäftigung betrug im Durchschnitt des laufenden Jahres kaum 20 Prozent der Kapazität. Gegenüber dem Vorjahr ist ein weiterer Rückgang von etwa 45 Prozent zu verzeichnen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat sich nicht zusätzlich ausgewirkt, da die Behörden die laufenden Bauarbeiten anscheinend bis zum Inkrafttreten des Arbeitsbeschaffungsprogramms zurückgestellt haben.